Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 8

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

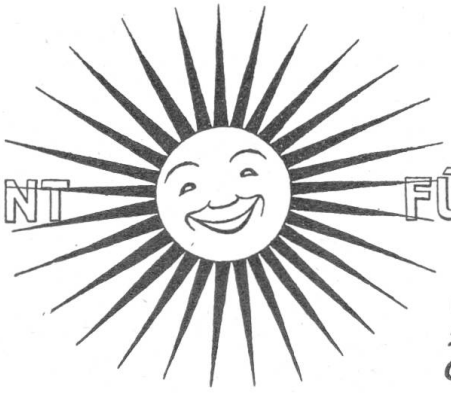
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SONNE SCHEINT FÜR ALLE LEUT



Die Seite der Herausgeber

« EIN Brief steht ins Haus. Sie werden bald eine grössere Reise machen. Es sind zwei Damen da, eine Blonde und eine Schwarze. Die Blonde wird Ihnen Unglück bringen. »

SOLCHE Prophezeiungen berufsmässiger Wahrsagerinnen machen uns herzlich wenig Eindruck. Wir beurteilen sie als das, was sie sind, als Schwindel, berechnet für die Dummen, die nie alle werden, und wir sind ganz einverstanden, wenn die Polizei immer wieder Anstrengungen macht, diesen Kartenschlägerinnen das Handwerk zu legen. Wir wissen: unsere Zukunft kann niemand voraussagen.

MERKWÜRDIGERWEISE sind wir sofort viel weniger kritisch, wenn sich die Weissagung nicht auf das Schicksal eines Menschen, sondern auf dasjenige eines ganzen Volkes, oder sogar eines Kontinentes bezieht. Besonders wenn es einer dieser Propheten versteht, seine Phantasiegebilde « wissenschaftlich » zu untermauern, ist er sicher, gläubige Anhänger zu finden. Seit Spenglers Lehre vom Untergang des Abendlandes so mächtig eingeschlagen hat, haben überall Nachahmer kleinere Spenglereien eröffnet, von wo aus sie ihr Blech mit grossem Erfolg vertreiben.

UND doch sollten uns die letzten Jahre gelehrt haben, wie sinnlos und unmöglich alle solchen Weissagungen sind. Man stelle sich vor, es hätte jemand vor zehn Jahren prophezeit, dass 1935 Dollar und Pfund um vierzig Prozent abgewertet seien, dass deutsche Pastoren in Konzentrationslagern schmachten würden, und dass man sich in Basel und Zürich bereits mit dem Bau von bombensicheren Unterständen befasse ! Der Mann wäre als Irrenhäusler betrachtet worden. Es ist alles anders gekommen, als man glaubte, und es wird auch in Zukunft anders kommen, als wir jetzt glauben. Das hindert die gleichen Nationalökonomen, die noch 1928 die ewige Prosperität voraussagten, heute nicht, die ewige Depression zu prophezeien. Und die gleichen politischen Schriftsteller, welche behaupteten, dass durch die Gründung des Völkerbundes eine Epoche des ewigen Friedens garantiert sei, behaupten heute mit der gleichen Sicherheit, innerhalb von zwei Jahren müsse ein neuer Weltkrieg losbrechen.

ZUGEGEBEN, die Welt sieht heute chaotisch aus. Viele Probleme scheinen uns einfach unlösbar. Aber die Erfahrung sollte uns doch lehren, dass im Leben der Völker wie im Leben des Einzelnen die Probleme eigentlich immer eine Lösung finden, an die man im Moment nicht gedacht hat. Jedes Übel trägt den Keim zu seiner Überwindung bereits in sich. Alles Neue, Weltbewegende, beginnt unbeachtet von den Augen der Welt, es wächst an einem Orte, wo man es nicht vermutet, in einer Gestalt, die man übersieht.